

Neuer Graben 29/ Schloss
49074 Osnabrück

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Bals

Tel.: +49 541 969 6305

Mail: tbals@uos.de

Zwischenbericht 2016



Projekt:

„Verbundprojekt: Aufbau eines landesweiten Rahmenkonzepts für lebenslanges wissenschaftliches Lernen auf den Schwerpunkt - VerbundMOB; Teilvorhaben: Berufsbegleitendes Studium Master Lehramt berufliche Schulen/Ingenieurpädagogik“

Zuwendungsempfänger: Universität Osnabrück

Förderkennzeichen: 16OH12039

Laufzeit: 01.04.2015 – 30.09.2017

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Berichtszeitraum: 01.01.2016 - 31.12.2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Wissenschaftlich-technische Ergebnisse	3
1.1 Erprobung und Begleitung des Studienangebots	3
1.1.1 Analyse der Studierbarkeit (zu Forschungsfrage 5)	3
1.1.2 Exploration von pädagogischen Qualifizierungsangeboten für Betriebe in Zertifikatsform (zu Forschungsfrage 3)	4
1.1.3 Sondierung zur Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer (zu Forschungsfrage 6)	5
1.1.4 Flexibilisierung des Angebotes über die Entwicklung von Zertifikatangeboten (zu Forschungsfrage 3)	5
1.1.5 Übertragung der Ergebnisse des STUDIUM INITIALE (Übergangsmangement)	5
1.1.6 Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für Studierende	6
1.1.7 Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für ModulentwicklerInnen, ModulerproberInnen	10
1.2 Begleitende Maßnahmen	11
1.2.1 Weiterentwicklung eines zielgruppenspezifischen Beratungs- und Unterstützungskonzepts (zu Forschungsfrage 4)	11
1.2.2 Entwicklung eines Verstetigungskonzepts aufgrund evidenzbasierter Zwischenergebnisse	12
1.3 Organisationale Entwicklung	13
1.4 Vernetzungsaktivitäten und Kooperation	13
1.5 Umsetzung von Aspekten des Gender Mainstream	14
2 Vergleich des Stands des Vorhabens mit der ursprünglichen Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung	15
3 Änderungen der Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens ...	16
4 Relevante Ergebnisse zur Durchführung des Vorhabens von dritter Seite ..	16
5 Änderungen in der Zielsetzung	16
6 Fortschreibung des Verwertungsplans	17
Literaturverzeichnis	18

1 Wissenschaftlich-technische Ergebnisse

1.1 Erprobung und Begleitung des Studienangebots

1.1.1 Analyse der Studierbarkeit (zu Forschungsfrage 5)

Um die Studierbarkeit des Studiengangs „LBSflex“ zu analysieren, wurden objektive Daten, wie Prüfungs- und Studienleistungen als auch Testatergebnisse, mit den subjektiven Eindrücken und Erfahrungen der „LBSflex“-Studierenden und Modulerprobenden, die mittels qualitativer leitfadengestützter Experteninterviews erhoben wurden und nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet..

Grundsätzlich konnte dabei festgestellt werden, dass die inhaltliche Äquivalenz zum Präsenzstudiengang einen erheblichen Einfluss auf die Studierbarkeit des Modellstudiengangs hat. Hierdurch bedingt, waren die Modulentwickelnden und –erprobenden zur Einhaltung hoher Qualitätsstandards verpflichtet.

Alle Studierende haben aufgrund mangelnder Unterstützung seitens des Arbeitgebers ihre berufliche Tätigkeit als IngenieurIn zugunsten einer Tätigkeit an einer berufsbildenden Schule aufgegeben. Die Vermittlung dieser Stellen wurde durch die ausgezeichnete Vernetzung des Mentors mit den berufsbildenden Schulen der Region ermöglicht und beschleunigt.

90 Prozent der Studierenden mündeten zudem in eine Sondermaßnahme des Niedersächsischen Kultusministeriums ein. Hierbei werden die Teilnehmenden über zwei Jahre mit 24,5 Stunden pro Woche an einer berufsbildenden Schule eingestellt, von denen sie 12,5 Stunden unterrichten müssen. Für die übrigen 12 Stunden werden die Teilnehmenden von ihrer Lehrverpflichtung freigestellt und müssen Module der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und eines allgemeinbildenden Unterrichtsfachs im Umfang von 105 Leistungspunkten erbringen. Die Anfertigung einer Masterarbeit entfällt, da ein Masterabschluss mit dieser Maßnahme nicht angestrebt wird. Zudem nehmen die Teilnehmenden an Veranstaltungen des Studienseminars teil, wodurch nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme die Referendariatszeit um sechs Monate verkürzt wird. Objektiv betrachtet, wird hierdurch die Mehrfachbelastung durch Studium, Beruf und Familie noch durch den Faktor „Studienseminar“ erhöht. Da durch die Betreuung durch die berufsbildenden Schulen und das Studienseminar jedoch eine erhebliche Steigerung der Unterstützung zu vermerken war, wird die vermeintlich gestiegene Mehrfachbelastung durch die Studierenden nicht als solche wahrgenommen. Vielmehr wird diese Unterstützung als Erleichterung empfunden. Aufgrund der direkten Verknüpfung von theoretischem Wissen aus den Lehrveranstaltungen und dessen praktischer Umsetzung im Studienseminar erfolgt zudem eine bessere Identifikation mit den erlernten Studieninhalten. Des Weiteren besteht bei der Erstellung der Masterarbeit die Möglichkeit, unterrichtspraktische Erprobungen in einer realen Schulklasse durchzuführen, welches von den Studieren-

den als hilfreich und zielführend beschrieben wurde. Es kann also festgestellt werden, dass ein möglichst früher Wechsel von der Tätigkeit als IngenieurIn zur Lehrkraft unter mehreren Aspekten einen unmittelbar positiven Einfluss auf die Studierbarkeit hat.

Ebenfalls zeigt sich, dass 20 Prozent der Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit voraussichtlich nicht beenden wird. Dies ist insbesondere auf Betreuungstätigkeiten zurückzuführen, die während des Studiums durch Familienzuwachs entstanden sind. Außerdem wurden Prüfungen nicht bestanden, die bedingt durch einen jährlichen Turnus der entsprechenden Veranstaltungen, erst nach Ablauf eines Jahres wiederholt werden können. Da dies zur Folge hat, dass nach Ende der Projektlaufzeit nicht alle Studierenden den Abschluss erreicht haben werden, wird diesen der Wechsel in den Präsenzstudiengang ermöglicht, um das Studium abschließen zu können. Eine Expansion der Studienzeit von derzeit sechs auf acht Semester erscheint somit notwendig, um die Studierbarkeit zu steigern.

Das Arbeitspaket 1.3 ist damit abgeschlossen.

1.1.2 Exploration von pädagogischen Qualifizierungsangeboten für Betriebe in Zertifikatsform (zu Forschungsfrage 3)

Im Studiengang „Betriebswirtschaft und Management (B.A.)“ der Hochschule Osnabrück wird das Modul „Berufs- und Arbeitspädagogik“ angeboten. Innerhalb dieses Moduls werden die erforderlichen berufs- und arbeitspädagogischen Kompetenzen einschließlich der Gestaltung des organisatorischen und rechtlichen Rahmens vermittelt. Basis ist der bundesweit einheitliche Rahmenstoffplan für die öffentlich-rechtliche Fortbildungsprüfung nach der Ausbilder-eignungs-Verordnung (AEVO).

In diesem Zusammenhang konnte eine Kooperation zwischen der Hochschule Osnabrück und der Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie der Handwerkskammer (HwK) Osnabrück identifiziert werden. Diese sieht vor, dass Studierende nach Abschluss ihres Studiums eine Befreiungsbescheinigung der Kammern von der Pflicht zum Nachweis der AEVO-Prüfung erhalten können.

Die Industrie- und Handelskammer Osnabrück hat sich bereit erklärt, diese Art der Kooperation und Zertifizierung ebenfalls mit der Universität Osnabrück zu realisieren. Somit besteht nach erfolgreicher Verstetigung des berufsbegleitenden Studiengangs und der Konzeption eines entsprechenden Moduls für die Studierenden die Möglichkeit, ein Zertifikat zu erhalten, welches diese von der Pflicht zum Nachweis der AEVO-Prüfung befreit.

Das Arbeitspaket 1.4 ist damit abgeschlossen.

1.1.3 Sondierung zur Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer (zu Forschungsfrage 6)

Die Sondierung zur Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer hat ergeben, dass nur eine geringe Möglichkeit besteht die Verantwortlichen der Unterrichtsfächer für Veranstaltungen an Wochenenden zu gewinnen. Zu begründen ist dies damit, dass nach Ende der Projektlaufzeit keine finanziellen Anreize mehr gegeben werden können, um Dozierende zu gewinnen. Eine Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer erscheint aber aufgrund des derzeitigen Verstetigungskonzepts trotzdem möglich (s. Abschnitt 1.2.2). Hier ist vorgesehen, dass die berufsbegleitende Variante vollständig in die bestehenden Strukturen des Präsenzstudiengangs integriert wird. Hiermit soll ermöglicht werden, auch die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Mathematik und Physik anzubieten.

Da dieses Arbeitspaket eine Laufzeit über den Berichtszeitraum hinaus aufweist und erst in 2017 endet, können zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keine abschließenden Ergebnisse formuliert werden.

1.1.4 Flexibilisierung des Angebotes über die Entwicklung von Zertifikatangeboten (zu Forschungsfrage 3)

Zur weiteren Flexibilisierung des Angebots wurde ein Zertifikat entwickelt. Dieses weist den Namen, das Geburtsdatum und den Geburtsort des/ der Teilnehmenden aus. Zudem wird der Zeitraum, in dem die Qualifikation erworben wurde und der Name der Qualifizierungsmaßnahme angeführt. Eine Übersicht zu den absolvierten Modulen mit den jeweils erworbenen Leistungspunkten bildet die inhaltliche Komponente des Zertifikats. Die Unterschrift des Projektleiters validiert das Dokument und die enthaltenen Angaben.

Da derzeit alle Studierenden den Hochschulgrad Master of Education anstreben und damit nach erfolgreichem Abschluss eine Urkunde erhalten, wird das Zertifikat nicht für diese Kohorte der ProbandInnen ausgegeben. Zudem erscheint ein Zertifikat nur dann sinnvoll, wenn eine Maßnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung angeboten wird, in der die Teilnehmenden nur einzelne Module besuchen, nicht aber ein vollwertiges Hochschulstudium absolvieren. Bei der nachhaltigen Implementierung des Studienangebots soll aber ein Studiengang akkreditiert werden (s. Abschnitt 1.2.2), der mit dem Hochschulgrad Master of Education abschließen wird, sodass kein Zertifikat notwendig ist.

Das Arbeitspaket 3.3 ist damit abgeschlossen.

1.1.5 Übertragung der Ergebnisse des STUDIUM INITIALE (Übergangsmanagement)

Bezüglich der Möglichkeiten zur Übertragung der Ergebnisse des Teilvorhabens STUDIUM INITIALE (Übergangsmanagement) der Leibniz Universität Hannover auf das Angebot des

Projektes „Berufsbegleitendes Studium Master Lehramt berufliche Schulen/ Ingenieurpädagogik“ und den Standort Osnabrück wurden im Berichtszeitraum Treffen mit den MitarbeiterInnen beider Standorte durchgeführt. Diese Treffen fanden in der Regel im Anschluss an die Verbundsitzungen des Verbundprojektes Mobilitätswirtschaft statt.

Dabei hat sich gezeigt, dass einerseits die Vorbereitungs- und Orientierungskurse „Seminarreihe: Soziale Kompetenz für Studium und Beruf“ und „Grundlagen der Mathematik“ und andererseits die fachspezifischen Modulkurse für die berufliche Praxis „Technisches Deutsch für Fachkräfte und Ingenieure“, „Stahlwerkstoffkunde“ und „Werkstoffkunde für Einsteiger“ für den berufsbegleitenden Masterstudiengang in inhaltlicher und struktureller Hinsicht nur in geringem Umfang übertragbar sind. Die drei fachspezifischen Modulkurse haben als Zielgruppe Personen aus dem Fertigungsbereich, die noch keinen Hochschulabschluss haben. Die Studierenden im berufsbegleitenden Masterstudiengang haben jedoch bereits ein Bachelorstudium absolviert, die notwendigen Leistungen in der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik damit vollständig erbracht und sind daher nicht als Zielgruppe dieser Kurse zu identifizieren. Die Vorbereitungs- und Orientierungskurse können auch für Studierende des berufsbegleitenden Masterstudiengangs interessant sein, da diese zum Teil schon mehr als zehn Jahre berufstätig waren und insbesondere in den Grundlagen der Mathematik große Defizite aufwiesen.

Das Arbeitspaket zur Übertragung der Ergebnisse des STUDIUM INITIALE erstreckt sich über den Berichtszeitraum hinaus und wird erst im Jahr 2017 abgeschlossen, sodass zu diesem Zeitpunkt noch weitere Abstimmungstreffen ausstehen und noch keine endgültigen Ergebnisse formuliert werden können. Es erscheint jedoch zielführend, nach erfolgreicher Evaluation auch in Osnabrück ähnliche Kurse anzubieten, um Personen ohne klassischer Hochschulzugangsberechtigung die Studienvorbereitung und den Studienbeginn zu erleichtern.

1.1.6 Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für Studierende

Um die relevanten Informationswege zu identifizieren und daraus eine Rekrutierungsstrategie für Studierende abzuleiten, wurde ein standardisierter Fragebogen entworfen, der die folgenden drei Themengebiete behandelt: Neben den obligatorischen Fragen zu den soziodemographischen Daten gibt es einen thematischen Block zur aktuellen Studiensituation der Befragten, der auch explizit die genutzten Informationswege behandelt. Der dritte Themenblock fordert die Befragten unter anderem dazu auf, ihre Entscheidung für ein berufsbegleitendes Studienformat zu begründen. Dieser Fragebogen wurde im Berichtszeitraum 2015 sowohl von den Studierenden des zu untersuchenden berufsbegleitenden Studiengangs als von Studierenden des einschlägigen Präsenzstudiengangs bearbeitet, sodass Datensätze von insgesamt 48 Befragten vorliegen. Zusätzlich wurde ein weiterer Fragebogen für Schulleiter/-innen und Lehrkräfte entworfen und ebenfalls zur Datenerhebung im Kontext der Er-

kenntnisgewinnung zu Rekrutierungsmustern eingesetzt. Konkret zielte dieser Fragebogen darauf ab, Strategien zu ermitteln, wie dem Lehrermangel an berufsbildenden Schulen im gewerblich-technischen Bereich begegnet werden kann und ob berufsbegleitende Maßnahmen in diesem Zusammenhang für sinnvoll erachtet werden. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden näher erläutert.

Evidenzbasierte Ergebnisse

Betrachtet man die Altersstruktur in Relation zum Zeitpunkt der Entscheidung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen lassen sich zwei Gruppen erkennen: Die Gruppe mit einem höheren Durchschnittsalter als 35 Jahre hat seit mehr als einem Jahr vor Studienbeginn den Wunsch, den Ingenieurberuf zugunsten der Tätigkeit als Lehrkraft aufzugeben. Bei den jüngeren Befragten hat sich dieser Wunsch erst innerhalb des letzten Jahres vor Studienbeginn eingestellt. Zudem ist die Gruppe der älteren Studierenden bereits länger im Ingenieurberuf tätig, während die Gruppe der jüngeren Studierenden überwiegend in der Übergangsphase zwischen Ingenieurstudium und Beruf stehen. Die Motive für die Wahl des Studiums Lehramt an berufsbildenden Schulen fallen differenziert aus, zeigen aber deutliche Tendenzen zu einer intrinsischen Motivation, die gegenüber einer wirtschaftlichen überwiegt (s. Abb. 1). Für die Entwicklung einer Rekrutierungsstrategie kann also festgestellt werden, dass Personen, die Spaß an Wissensvermittlung und ein Interesse an der Arbeit mit und der Weitergabe von Kenntnissen an jüngere Menschen haben, als Zielgruppe identifiziert wurden.

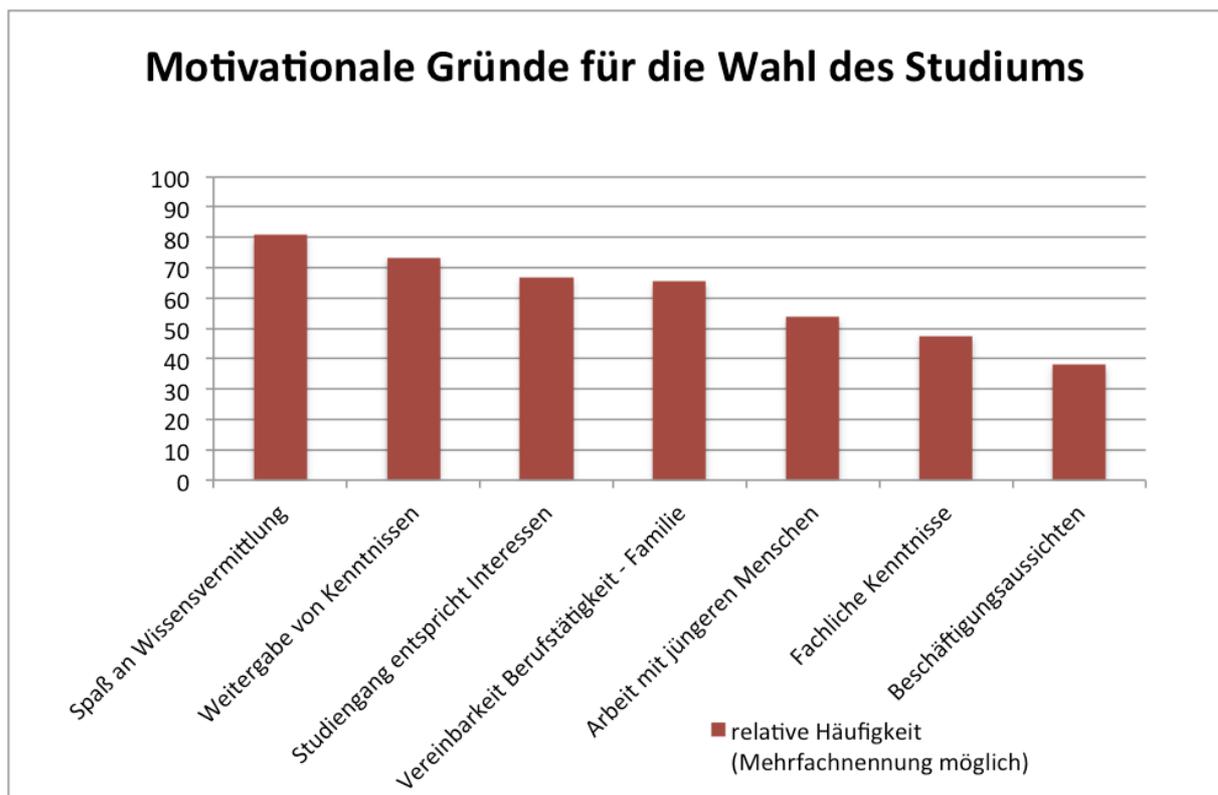


Abbildung 1: Motivationale Gründe für die Wahl des Studiums

Die Wege, auf denen die Studieninteressierten von dem jeweiligen Studiengang erfahren haben, sind heterogen und zeigen das große Potential, weitere Interessierte erreichen zu können. 42,3 Prozent der Studierenden des Quereinstiegsmasters haben über Hörensagen von Freunden, Bekannten oder Verwandten vom Studiengang erfahren. Dies belegt eindeutig die Notwendigkeit einer Überarbeitung der Rekrutierungsstrategie. Zudem haben 19,2 Prozent über Broschüren und Flyer und 19,2 Prozent über den Internetauftritt vom Studiengang erfahren. 57,1 Prozent der Teilnehmenden der berufsbegleitenden Sondermaßnahme gaben an, über eine Schule bzw. über Lehrkräfte angeworben und beraten worden zu sein. Aber auch in dieser Gruppe sind 38,1 Prozent über Hörensagen auf das Angebot aufmerksam geworden. 28,6 Prozent wurden über das Niedersächsische Kultusministerium informiert.

Bei der Frage nach den Gründen, die bei der Wahl der berufsbegleitenden Variante der Qualifikation ausschlaggebend waren, gaben 83,6 Prozent an, dass hierdurch das Einkommen auch während des Studiums gesichert sei. Die finanziellen Aspekte sind also von primärer Bedeutung. Zudem wurden Aspekte wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gute Erfahrungen mit berufsbegleitenden Formaten während des Bachelorstudiums und die Alternative zu einem Fernstudium häufig genannt. Auch die Möglichkeit, parallel zum Studium die berufliche Praxis kennenzulernen und möglichst früh die Lehrtätigkeit aufzunehmen, konnten als Gründe für das berufsbegleitende Format identifiziert werden.

Rekrutierungsstrategie

Um die identifizierten Informationswege zu nutzen, erscheint es sinnvoll, möglichst viele Akteure zu adressieren, zu informieren und zu sensibilisieren. Als wesentliche Akteure sind berufsbildende Schulen, Hochschulen und Universitäten mit entsprechenden Bachelorstudiengängen, ArbeitgeberInnen in der Ingenieurbranche, Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern sowie das Kultusministerium zu nennen. Um den notwendigen Informationstransfer zu gewährleisten, wurde ein Kooperationsnetzwerk initiiert, welches Akteure aus den genannten Bereichen mit den Studiengangverantwortlichen zusammenführt. Hierbei werden Informationen über die bestehenden Angebote gegeben und Ansprechpartner an der Universität benannt. Im Rahmen des Verstetigungsprozesses wird eine Informationsbroschüre erstellt. Diese wird sowohl in elektronischer als auch in gedruckter Form an die genannten Akteure verteilt.

Diese Broschüre wird insbesondere an die berufsbildenden Schulen ausgehändigt, um Studieninteressierte zu informieren und an die entsprechenden Ansprechpersonen vermitteln zu können. Im Rahmen der Professionalisierung der Lehrkräfte kann hiermit zudem die Zielgruppe der DirekteinsteigerInnen adressiert werden. Diese haben in der Regel ein Ingenieurstudium abgeschlossen und sind dann ohne pädagogische Qualifizierung in den Schuldienst

gemündet. Sowohl nach Meinung der Zielgruppe selbst, als auch der der Schulleitungen besteht ein Bedarf an pädagogischer Qualifikation, sodass die Möglichkeit einen Masterabschluss zu erlangen, Interesse generieren kann. Zudem wird eine Broschüre für Schülerinnen und Schüler entworfen, welche in den Fachoberschulen und den beruflichen Gymnasien verteilt werden kann. Hiermit soll vor Beginn eines Studiums die Möglichkeit aufgezeigt werden, auch mit einem Bachelorabschluss in den Ingenieurwissenschaften eine spätere berufliche Tätigkeit als Lehrkraft an berufsbildenden Schulen anstreben zu können.

In den Ingenieurstudiengängen selbst soll die Informationsbroschüre ebenfalls verteilt werden, um Studierende zu erreichen, die an ihrer Studienwahl zweifeln oder sich nach dem Bachelorstudium neu orientieren wollen. Hier kann es jedoch dazu kommen, dass die Hochschulen aus Sorge vor Studierendenverlusten ihre Kooperation verweigern.

Die ArbeitgeberInnen im Ingenieurberuf zu kontaktieren, erscheint nur in Ausnahmefällen sinnvoll, da diese schon bei der Pilotkohorte wenig Unterstützungsbereitschaft zeigten und kein Interesse zu haben scheinen, interessierten Ingenieuren und Ingenieurinnen den Zugang zum Lehramtsstudium zu ermöglichen.

Die Internetpräsenz muss zudem beibehalten und ausgebaut werden. Insbesondere im Zusammenhang mit der Informationsbroschüre müssen hier alle notwendigen Informationen über den zu verstetigenden Studiengang bereitgestellt und zentrale Ansprechpartner benannt werden. Die genannte Informationsbroschüre muss zum Herunterladen bereitgestellt werden.

Neben den direkten Strategien zur Akquise von Studieninteressierten werden im Verstetigungskonzept auch indirekte Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Standortes geplant. Die Ausweitung des Angebots an Unterrichtsfächern bietet die Möglichkeit, mehr Interessierte zu adressieren und zu motivieren, an einem entsprechenden Studiengang teilzunehmen. Während des Studiums wird der Wechsel in den inhaltlich äquivalenten Präsenzstudiengang ermöglicht, sodass je nach beruflicher Situation das Studium verkürzt oder verlängert werden kann. Die Vergabe von Stipendien für Studierende in berufsbegleitender Form kann darüber hinaus maßgeblich dazu beitragen, die Attraktivität des Studiengangs und des Standortes enorm zu steigern. Die Finanzierung hierzu könnte vom Niedersächsischen Kultusministerium realisiert werden, da dieses in der Vergangenheit regelmäßig Sondermaßnahmen finanziert hat und von einem diesbezüglichen Interesse an einer ausreichenden Versorgung von qualifizierten Lehrkräften auszugehen ist.

Das Arbeitspaket 4.1 ist damit abgeschlossen.

1.1.7 Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für ModulentwicklerInnen, ModulerproberInnen

Für die Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für ModulentwicklerInnen und –erproberInnen gilt es zunächst, die Anforderungen an diese Personengruppe zu beschreiben. Zur Entwicklung und Durchführung von Modulen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sollten Kenntnisse über die Strukturen der beruflichen Bildung und über gängige didaktische Modelle vorhanden sein. Dies gilt entsprechend für das zu studierende allgemeinbildende Unterrichtsfach. Idealerweise sollten bereits Erfahrungen mit berufsbegleitend Studierenden und deren besonderen Anforderungen und Bedürfnissen vorhanden sein. Eine Abstimmung der Inhalte auf die Praxis an berufsbildenden Schulen ist zudem notwendig, um die Studierenden angemessen auf die spätere Tätigkeit vorzubereiten.

Zur Steigerung der Motivation an einem berufsbegleitenden Studiengang mitzuwirken, kann für Moduldurchführende die Arbeit mit kleinen Gruppen und im Vergleich zu Präsenzstudiengängen motivierteren Studierenden und deren interessanten Berufs- und Lebenserfahrungen genannt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Erfahrungen mit berufsbegleitend Studierenden zu sammeln und einen Beitrag zur Minderung des Mangels von Lehrkräften im gewerblich-technischen Bereich zu leisten. Lehrbeauftragte aus der Schulpraxis können Lehrerfahrungen im universitären Kontext sammeln und möglicherweise ihre Erfahrungen aus der Praxis an zukünftige Lehrkräfte weitergeben.

Zur Gewinnung geeigneten Lehrpersonals ist es notwendig, die möglichen Dozierenden in einem persönlichen Gespräch von dem geplanten Studienprogramm zu überzeugen. Hier ist ein Austausch auf professoraler Ebene unumgänglich. ProfessorInnen, die sich bereit erklären an dem berufsbegleitenden Format mitzuwirken, stellen dann Mitarbeiterkapazitäten zur Verfügung. Diese gewinnen anschließend geeignete Hilfskräfte zur Durchführung von Tutorien und zur Unterstützung der Lehre.

Trotz der genannten Möglichkeiten zur Steigerung der Motivation und zur Überzeugung von möglichen Modulerprobenden im persönlichen Gespräch, ist es allerdings unumgänglich für Wochenendtätigkeiten finanzielle Anreize zu schaffen.

Teilnehmende hochschuldidaktischer Veranstaltungen können gezielt angesprochen werden, um die erworbenen Kompetenzen an der besonderen Zielgruppe der berufsbegleitend Studierenden anzuwenden und zu erproben. Hierfür ist es notwendig, die Teilnehmenden mit entsprechend fachlichem Hintergrund zu identifizieren und diese zu überzeugen, an der Gestaltung des Studiengangs mitzuwirken.

Das Arbeitspaket 4.2 ist damit abgeschlossen.

1.2 Begleitende Maßnahmen

1.2.1 Weiterentwicklung eines zielgruppenspezifischen Beratungs- und Unterstützungskonzepts (zu Forschungsfrage 4)

Das Mentoringkonzept, das für den Studiengang „LBSflex“ entwickelt wurde, zielt in seiner Primärorientierung darauf ab, die berufsbegleitend Studierenden kontinuierlich während des Studiums zu betreuen und sowohl im Hinblick auf ihre fach-/studienbezogene als auch persönliche Entwicklung zu unterstützen (vgl. Trampe 2016). Mentoring stellt hier zudem auch eine Strategie dar, den im Allgemeinen hohen Studienabbruchquoten im MINT-Bereich entgegenzuwirken (vgl. dazu z.B. Heublein/Richter/Schmelzer/Sommer 2012). Dieses Ziel wurde durch die permanent durchgeführte intensive Betreuungsarbeit erreicht, die auf eine kontinuierliche Optimierung eines Begleitungs- und Unterstützungssystems ausgerichtet ist, in dessen Rahmen sowohl intracurriculare Aspekte, durch den Informationsaustausch über Studieninhalte mit dem Mentor, als auch extracurriculare Aspekte durch emotionale und persönliche Unterstützung durch den Mentor integriert sind (vgl. Ziegler 2009: 11ff.).

Besonders bei extracurricularen Problemen, die sehr häufig mit familiären und/oder beruflichen Belastungen in Verbindung stehen, zeigte sich immer wieder die Bedeutung einer nahezu permanenten Erreichbarkeit (E-Mail, Mobiltelefon etc.) des Mentors, um akute Gesprächsbedürfnisse befriedigen zu können. Hierbei kommt dem Mentor die Aufgabe zu, auf die häufig sehr individuellen Anliegen in geeigneter Form empathisch und besonnen zu reagieren.

Als ein wesentliches Element der Weiterentwicklung des Konzepts eines zielgruppenspezifischen Beratungs- und Unterstützungssystems muss der Aufbau einer wechselseitigen Feedbackkultur angesehen werden. Ein wichtiges Merkmal aus der Sicht der Mentees ist in diesem Interaktionsprozess Partizipation, d.h. die Sorgen und Nöte der Mentees müssen vom Mentor und allen anderen Beteiligten als wesentliche Beiträge betrachtet werden, um zu praxisrelevanten Klärungen und Lösungen zu kommen. Dabei erwiesen sich die spezifischen Herausforderungen, die mit dem „LBSflex“-Studiengang von seiner Konzeption her genuin verbunden sind und die bereits in den vorangegangenen Berichtszeiträumen wirksam waren, auch in diesem Berichtszeitraum als für den Mentor handlungsleitend.

Neben der Erfordernis einer flexiblen Einstellung des Mentor auf die Heterogenität der Probandenkohorte, die deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung zeigt im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Migrationshintergründe, Lebensphasen, familiäre Betreuungsaufgaben und berufliche Erfahrungen, ergab sich eine zusätzliche Herausforderung für den Mentor daraus, die Studierenden die Sinnhaftigkeit des hohen Abstraktionsgrades der Studieninhalte zu vermitteln, der insbesondere in dem vorliegenden Berichtszeitraum von den Studierenden als besonders belastend wahrgenommen wurde.

Positiv wurde von den Studierenden der zunehmend gelingende Übergang von einer technisch-naturwissenschaftlichen Sozialisation in Richtung eines Zugangs zu einer für die Probanden bis zum Studienbeginn fremden erziehungs-geisteswissenschaftlichen Kultur bezeichnet (vgl. Beinke 2016).

In der Phase des Berichtszeitraumes kam darüber hinaus für einige Probanden das Problem der Themenfindung für die Masterarbeit hinzu. Bei allen betroffenen „LBSflex“-Studierenden konnte hier der Mentor als ‚Zweitbetreuer‘ je nach Studienstandsituation beispielsweise innerhalb der Themenfindungsphase und/oder in der Konzeptions- bzw. Schreibphase Unterstützungsangeboten liefern. Insbesondere arbeits- und zeittechnische Organisationshinweise und -hilfestellungen wurden von den Mentees angefragt, so dass auch diese Phase innerhalb der Weiterentwicklung eines zielgruppenspezifischen Mentoringkonzepts einer Ausdifferenzierung bedarf.

1.2.2 Entwicklung eines Verstetigungskonzepts aufgrund evidenzbasierter Zwischenergebnisse

Trotz der noch nicht abgeschlossenen Projektlaufzeit konnte aufgrund evidenzbasierter Zwischenergebnisse ein Verstetigungskonzept entwickelt werden, welches sich in fortgeschrittener Planung befindet. In Abstimmung mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur wurde hierzu vereinbart, den berufsbegleitenden Modellstudiengang nach Ende der Projektlaufzeit in die Studienangebotszielvereinbarung 2018/2019 aufzunehmen. Der Konzeptentwurf wird im Folgenden näher erläutert.

Da mit Ende des Projektes auch die damit verbundene Förderung entfällt, sieht der Konzeptentwurf eine kostenneutrale Integration des berufsbegleitenden Studiengangs in das bestehende Angebot der Universität Osnabrück vor. Hierzu wird dieser in inhaltlicher und struktureller Analogie zum Präsenzstudiengang „Master Lehramt an berufsbildenden Schulen (sogenannter Quereinstiegsmaster¹)“ konzipiert.

Der berufsbegleitende Studiengang sieht eine flexible Dauer von vier bis acht Semestern vor. Diese ermöglicht einen dynamischen Wechsel vom Präsenz- in den berufsbegleitenden Studiengang. Durch mangelnde Unterstützung seitens der ArbeitgeberInnen im Ingenieurberuf sieht dieses Konzept ein Unterstützungsangebot beim Wechsel hin zur Tätigkeit als Lehrkraft vor. Da sich zeigte, dass dieser Wechsel in der Regel im Laufe der ersten beiden Semester erfolgt, werden in diesem Zeitraum überwiegend Module der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und der Didaktik der beruflichen Fachrichtung angeboten, so dass den Studierenden die Möglichkeit geboten wird, sich möglichst früh und vor Beginn der schulpraktischen Tätigkeit mit pädagogischen Inhalten auseinanderzusetzen.

¹ Der Quereinstiegsmaster läuft derzeit als Sondermaßnahme und wird voraussichtlich zum WS17/18 akkreditiert und damit in das reguläre Angebot der Universität Osnabrück übernommen.

Im dritten Semester beginnt das Studium des Unterrichtsfaches mitsamt der Fachdidaktik sowie die Tätigkeit an einer berufsbildenden Schule.

Die wöchentliche Zeitstruktur sieht vor, dass ein 2-3-Modell umgesetzt wird. Hier wird an zwei nicht aufeinander folgenden Tagen in der Woche in Präsenzform studiert und an drei Tagen der beruflichen Tätigkeit nachgegangen. An den zwei Präsenztagen wird es den Studierenden ermöglicht, alle Module des Studienverlaufsplans zu besuchen. Sollte dies nicht möglich sein, wird das Angebot durch Videoaufzeichnungen, Skripte oder Studienbriefe ergänzt. Zur Wahrnehmung der beruflichen Tätigkeit muss eine Koordination entweder mit dem/der ArbeitgeberIn des Ingenieurberufs oder der beruflichen Schule erfolgen.

1.3 Organisationale Entwicklung

Der Modellstudiengang „LBSflex“ weist im Vergleich zu anderen berufsbegleitenden Studiengängen die Besonderheit auf, dass dieser inhaltlich äquivalent zu dem Präsenzstudiengang „Quereinstiegsmaster“ der Universität Osnabrück konzipiert wurde. Bezüglich der organisationalen Entwicklung bedeutet dies, dass bereits bestehende Strukturen, wie bspw. der entsprechende Prüfungsausschuss, das Studierendensekretariat oder die Studienberatung von Anfang an genutzt werden konnten.

1.4 Vernetzungsaktivitäten und Kooperation

Im Berichtszeitraum wurden durch ProjektmitarbeiterInnen diverse Dienstreisen durchgeführt. Der DGfE-Kongress vom 13. bis 16. März in Kassel bot die Möglichkeit, sich über Themen wie wissenschaftliche Weiterbildung, berufsbegleitende Studiengangmodelle anderer Hochschulstandorte und die Bedeutung der unterschiedlichen Sozialisation für die Entwicklung professioneller Kompetenz von QuereinsteigerInnen und regulären Lehramtsstudierenden zu informieren und mit den jeweiligen ReferentInnen in Kontakt zu treten. Insbesondere eine Vernetzung mit der Technischen Universität Dresden konnte hier angestoßen werden. Der Führungskräftekongress am 29. und 30. September in Berlin unter dem Motto „Berufliche Schulen 4.0“ behandelte Themen der Lehrerqualifizierung und Lehrerbildung wie beispielweise „Berufliche Schulen 4.0 – Herausforderungen für die Lehrerausbildung“ und „Lehrerausbildung heute für die Berufliche Schule 4.0“. Hier konnten mögliche zukünftige Kooperationen mit der Technischen Universität Darmstadt sondiert werden.

Zudem wurden während des Berichtszeitraums diverse Treffen mit den beteiligten Hochschulen und Universitäten des niedersächsischen Verbundprojektes Mobilitätswirtschaft durch Projektmitarbeiter/-innen der Universität wahrgenommen. Neben der Planung der gemeinsamen Verbundtagung im Februar 2017 und dem Austausch über aktuelle Entwicklungen in den Projekten wurde zusätzlich an den Verbundarbeitsgruppen mitgewirkt. Hier ist besonders die AG Evaluation zu erwähnen, da diese mit standardisierten Fragebögen eine Datenerhebung bei allen Studierenden des Verbundprojektes vorgenommen und eine Zu-

sammenführung dieser Ergebnisse durchgeführt hat. Die Ergebnisse der AG Evaluation wurden aufbereitet, um diese bei der geplanten Verbundtagung zu präsentieren. Zudem wurde im Verbund eine Anerkennungsmatrix entworfen. Diese dient dazu, die Studienangebote und insbesondere die angebotenen Module der beteiligten Hochschulen zu vergleichen und eine Anrechnung von an anderen Standorten erbrachten Leistungen zu ermöglichen.

Auf regionaler Ebene steuert die Universität Osnabrück gemeinsam mit der Hochschule Osnabrück die Kooperation innerhalb des Verbundes „Offene Hochschule Osnabrück“, indem regelmäßige Treffen mit den Projektmitarbeiter/-innen des Projektes „INGflex“ durchgeführt werden. Zudem wurde mit der Professur der Fachdidaktik Informatik der Universität Osnabrück ein erstes Treffen durchgeführt, um mögliche zukünftige Kooperationen, auch hinsichtlich der fachdidaktischen Ausbildung der Studierenden, zu entwickeln.

Im Rahmen des Netzwerkes „Offene Hochschule“ nahmen Projektmitarbeiter/-innen an internetbasierten Weiterbildungsangeboten (Webinaren) teil. Insbesondere die Themen „Finanzierung von wissenschaftlicher Weiterbildung“ und „Urheberrecht“ wurden hier vertiefend behandelt.

Die in der ersten Förderphase etablierten, länderübergreifenden Kooperationen mit den Universitätsstandorten Rostock und Erfurt wurden um die Universität Hannover erweitert und im Rahmen eines gemeinsamen Kooperationstreffens während des Berichtszeitraums weiter vertieft.

1.5 Umsetzung von Aspekten des Gender Mainstream

Zur Umsetzung von Aspekten des Gender Mainstreaming wird insbesondere bei der Rekrutierung von Studierenden darauf geachtet, dass der Frauenanteil im Studiengang maximiert wird. Hierzu soll eine geschlechtergerechte Sprache in allen Broschüren und Dokumenten Verwendung finden. Zudem sollen insbesondere in zukünftigen Werbemaßnahmen atypische Rollenvorbilder installiert werden, die klassischen Stereotypen wie dem Männer- und Frauenanteil in Ingenieurberufen von 80 zu 20 Prozent widersprechen.

Am Beispiel zweier weiblicher Studierender im berufsbegleitenden Masterstudiengang wird deutlich, dass auch die Geburt von Kindern während des Studiums möglich ist und durch die Studiengangkoordination und die mentorielle Betreuung Unterstützung findet. Eine Studierende kann wegen Betreuungszeiten als Mutter drei Module nicht im Rahmen der Regelstudienzeit abschließen. Dieser wird ermöglicht, zur Vollendung des Studiums in den Präsenzstudiengang zu wechseln.

Da das Verstetigungskonzept (s. Abschnitt 1.2.2) hauptsächlich Veranstaltungen an Werktagen vorsieht, wird, anders als im Zwischenbericht 2015 formuliert, auch die Kinderbetreuung über Einrichtungen der Universität und andere Institutionen ermöglicht. Eine Beratung der genannten Themen erfolgt durch die regelmäßig durchgeführten mentoriellen Gespräche.

2 Vergleich des Stands des Vorhabens mit der ursprünglichen Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung

Die Ziele der zweiten Förderphase werden voraussichtlich vollständig erreicht (vgl. Tabelle1).

Tabelle 1: Soll-Ist-Analyse der Arbeitspakete der 2. Förderphase

Arbeitspaket	Aufgaben	Arbeitsstand
1: Analyse der Ausgangs- und Rahmenbedingungen (04/2015 – 01/2017)	Analyse der Studierbarkeit. Exploration von pädagogischen Qualifizierungsangeboten für Betriebe in Zertifikatsform. Sondierung zur Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilarbeitspakete 1.3 und 1.4 sind abgeschlossen. - Die Sondierung zur Ausweitung der angebotenen Unterrichtsfächer. (AP1.5) dauert bis 01/2017 an.
2: Interne und externe Kooperation (04/2015 – 09/2017)	Regelmäßige Treffen der im Verbundprojekt Mobilitätswirtschaft beteiligten Hochschulen. Kontinuierliche Kooperation mit der Hochschule Osnabrück. Kooperation mit dem Verbund „Offene Hochschulen Osnabrück“. Kooperation mit weiteren externen Partnern.	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an allen Verbundtreffen. - Fortführung der regelmäßigen Treffen mit der Hochschule Osnabrück (Jour Fixe). - Teilnahme an den Veranstaltungen der wissenschaftlichen Begleitung. - Teilnahme an Webinaren des Netzwerks „Offene Hochschule“. - Überregionale Kooperation und Vernetzung mit der ebenfalls am BMBF-Programm beteiligten Universität Erfurt sowie den Universitäten Rostock und Hannover.
3: Studienprogramm-/Produktentwicklung (04/2015 - 09/2017)	Formative Evaluation. Weiterentwicklung des zielgruppenspezifischen Mentoringkonzepts. Flexibilisierung des Angebotes über die Entwicklung von Zertifikatsangeboten. Übertragung der Ergebnisse des STUDIUM INITIALE (Übergangsmangement)	<ul style="list-style-type: none"> - Die Evaluation wurde durch das Feedback-Pentagramm standardisiert und wird regelmäßig durchgeführt. - Die Teilarbeitspakete 3.2 und 3.3 sind abgeschlossen. - Die Übertragung der Ergebnisse des STUDIUM INITIALE (AP3.4) dauert bis 03/2017 an.

4: Implementierung/ Nachhaltigkeit (04/2015 - 09/2017)	Entwicklung einer systematischen Rekrutierungsstrategie für Studierende und Modulentwickler/-innen bzw. Modulerprober/-innen.	- Die Teilarbeitspakete 4.1 und 4.2 sind abgeschlossen.
5: Interne und externe Kommunikation (04/2015 - 09/2017)	Außendarstellung des Vorhabens (Informationsmaterial, Medienpräsenz, etc.)	- Zielgruppenadäquate Flyer - Veröffentlichung von Publikationen - Mitarbeit an Verbundbroschüren - Erstellung / Wartung der Homepage, Facebook Auftritt

3 Änderungen der Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens

Die Aussichten zur Erreichung der Ziele haben sich im Berichtszeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2016 nicht verändert.

4 Relevante Ergebnisse zur Durchführung des Vorhabens von dritter Seite

Während des Berichtszeitraums vom 01.01.2016 bis 31.12.2016 gab es keine relevanten Ergebnisse zur Durchführung des Vorhabens von dritter Seite.

5 Änderungen in der Zielsetzung

Im Berichtszeitraums vom 01.01.2016 bis 31.12.2016 ergaben sich keine Neuerungen, die sich auf die Zielsetzung auswirken.

6 Fortschreibung des Verwertungsplans

In der Zeit vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016 wurden von der Universität Osnabrück im Rahmen des Projektes „LBSflex“ weder Schutzrechte erteilt noch in Anspruch genommen. Wie bereits in den letzten Zwischenberichten der ersten und zweiten Förderphase dargelegt, ergibt sich der Projektnutzen bzw. die wissenschaftliche Erfolgsaussicht daraus, dass hier ein Studiengangangebot evaluiert wird, das in dieser Form und Ausgestaltung in Deutschland einmalig ist („Alleinstellungsmerkmal“). Die Struktur des Studiengangs „LBSflex“ ermöglicht nicht nur eine Adaption auf weitere Berufsgruppen, sie kann auch auf andere Hochschulstandorte übertragen werden. Durch bereits stattgefundenen und sich weiterhin abzeichnenden öffentlichen Aktivitäten (Vorträge, Publikationen) ergibt sich eine Austauschmöglichkeit, indem die Forschungs- und Entwicklungsergebnisse sowie Erfahrungen einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Durch die Etablierung eines Kompetenznetzwerks, das im Kontext des Verbundprojektes Mobilitätswirtschaft entwickelt wird, ergeben sich infrastrukturelle Rahmenbedingungen, die den Hochschulstandort Niedersachsen nachhaltig stärken. Darüber hinaus werden auch auf wissenschaftlicher Ebene wichtige Vernetzungen geschaffen.

Von einer Umsetzung der Projektergebnisse in Form der Verstetigung der berufsbegleitenden Maßnahme, kann nach Ende der zweiten Förderphase und positiver Evaluation ebenso ausgegangen werden, wie von der Erweiterung der Angebote im Bereich „Offene Hochschule“.

Literaturverzeichnis

- Beinke, Kristina (2016): Vom Erklären zum Verstehen? Quereinsteiger im Masterstudium und der Perspektivwechsel zwischen verschiedenen Wissenskulturen. In: Bals, Thomas/ Diettrich, Andreas/ Eckert, Manfred/ Kaiser, Franz (Hrsg.): Diversität im Zugang zum Lehramt an berufsbildenden Schulen – Vielfalt als Chance? Paderborn: Eusl Verlag, S. 95-110.
- Heublein, U./Richter, J./Schmelzer, R./Sommer, D. (2012): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Hannover.
- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim.
- Trampe, Wilhelm (2016): Die individuelle Seite des Einstiegs: Diversität und Mentoring als Chance für berufsbegleitende Studiengänge – am Beispiel des Lehramtsstudiengangs LBS-flex. In: Bals, Thomas/ Diettrich, Andreas/ Eckert, Manfred/ Kaiser, Franz (Hrsg.): Diversität im Zugang zum Lehramt an berufsbildenden Schulen – Vielfalt als Chance? Paderborn: Eusl Verlag, S. 199 – 223.
- Ziegler, Albert (2009): Mentoring: Konzeptuelle Grundlagen und Wirksamkeitsanalyse. In: Stöger, Heidrun; Ziegler, Albert; Schimke, Diana (Hrsg.): Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen. Lengerich. S. 7 - 29.